

Verkauf: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Preis: in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Anzahl: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. April.

Se. Maj. der König hat vorgestern den großherzoglich und herzoglich sächsischen Ministerpräsidenten, Oberhofmeister und Kammerherrn v. Löwenfels, in einer Particularaudienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben entgegengenommen, durch welches derselbe in gleicher Eigenschaft seitens Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß alt. Lin. am sächsischen Hofe beglaubigt wird.

Der zeitliche Vorstand des Gerichtsamts Remse, Gerichtsamtmann Emil Franz, ist zum Richterathe bei dem Bezirksgericht Annaberg und der zeitliche Gerichtsamtactuar Conrad Emil Hugo Räger zu Hainichen zum Gerichtsamtmann bei dem Gerichtsamt Remse ernannt worden.

Dem Kaufmann und Hauptcollector Carl Gustav Dohlig in Leipzig ist für die von ihm am 9. Mai v. J. in Sonnenwig mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die Lebensrettmedaillen in Silber mit dem Befugnisse zum Tragen am weißen Bande, dem Ortsrichter Carl August Rämpke in Thiemendorf die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber und dem Königl. Bergfactor, Gemeindevorstand, Ortsrichter Christian Carl Gottlieb Schubert zu Grandorf aus Veranlassung seines 50jährigen Bergmannsjubiläums die zum Albrecht-Orden gehörige Medaille in Gold verliehen worden.

Se. Exc. der Herr Justizminister Dr. Schneider hat sich gestern nach Chemnitz begeben.

Se. R. H. der Kronprinz von Sachsen wurde bei seiner gestern Vormittag erfolgten Ankunft in Berlin auf dem Bahnhofs von Sr. R. H. dem Kronprinzen von Preußen, dem Königlich sächsischen Gesandten v. Rönneitz, dem Staatsminister Freiherrn v. Freisen und sämtlichen sächsischen Reichstagsabgeordneten bewillkommen. Nachmittags fand im königlichen Palais zu Ehren des Kronprinzen Albert ein Diner statt, an dem auch der Erbgroßherzog von Weimar theilnahm. (Dr. J.)

Vom 1. April ab hat Dresden folgende Garnison: Stab der 1. (früher 2.) Infanteriedivision Nr. 23, Stab der 1. (früher Leib-) Infanteriebrigade Nr. 45, 1. (Sib-) Grenadierregiment Nr. 100, aus 13. und 14. Infanteriebataillon gebildet, Stab- und 3 Bataillone, 2. Grenadierregiment Nr. 101, aus 15. und 16. Infanteriebataillon gebildet, Stab und 3 Bataillone. - Stab der 2. (früher 1.) Infanteriedivision Nr. 24. - Stab der Reiterdivision. - Stab der 1. Brigade Nr. 23, Gardereiterregiment Stab und 1 Schwadron. - Artilleriecorpscommando. - Stab des Feldartillerieregiments Nr. 12. - Stab des Festungsartillerieregiments Nr. 12, 2. Festungcompagnie. - Vionnierbataillon. - Trainbataillon.

Bezugs Einführung der Landwehrinstitution wird das Land in 12 Landwehrbataillonsbezirke, à 4 Compagniebezirke eingetheilt werden. Es umfasst vom 1. Landwehrbataillonsbezirk Rittau 1 Compagnie die Gerichtsämter: Bernstadt, Döritz, Reichenau; 1 Compagnie die Gerichtsämter: Rittau, Groß-Schönau; 1 Compagnie die Gerichtsämter: Lobau, Herrnhut, Weßberg; 1 Compagnie die Gerichtsämter: Schirgiswalde, Reuscha, Oberschönbach. - 2. Landwehrbataillonsbezirk Bautzen: 1 Compagnie Döbzin, Königswartha, 1 Compagnie Ramenz, Königshardt, Bischowsdorf, 1 Compagnie Radeburg, Radeberg, Pulsnitz, Schönfeld, 1 Compagnie Stolpen, Neustadt, Sebnitz, Schandau. - 3. Landwehrbataillonsbezirk Dresden: 4 Compagnien Dresden. - 4. Landwehrbataillonsbezirk Freiberg: 1 Compagnie Königstein, Pirna, Gottleuba, 1 Compagnie Lauenstein, Dippoldiswalde, Altenberg, 1 Compagnie Döhlen, Tharand, Frauenstein, 1 Compagnie Freiberg, Brand. - 5. Landwehrbataillonsbezirk Annaberg: 1 Compagnie Sayda, Lengefeld, Böhlitz, 1 Compagnie Jöhstadt, Marienberg, Wolfenstein, Ehrenfriedersdorf, 1 Compagnie Annaberg, Dierwiesenthal, Schönbach. 1 Compagnie Gier, Grünhain, Stollberg. - 6. Landwehrbataillonsbezirk Chemnitz: 2 Compagnien Chemnitz, 1 Compagnie Zschopau, Augustsburg, Deberan, 1 Compagnie Frankenberg, Mittweida, Hainichen. - 7. Landwehrbataillonsbezirk Zwickau: 1 Compagnie Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg, Wilschdorf, 1 Compagnie Schneberg, Rixdorf, Wildenfels, 1 Compagnie Zwickau, 1 Compagnie Krimmichau, Werdau. - 8. Landwehrbataillonsbezirk Plauen: 1 Compagnie Delitzsch, Adorf, Marienlütchen, 1 Compagnie Klingenthal, Schönfeld, Fallenstein, Auerbach, 1 Compagnie Plauen, Paula, Wierberg, 1 Compagnie Reichenbach, Treuen, Lengenfeld. - 9. Landwehrbataillonsbezirk Glauchau: 2 Compagnien die Reichsherrschaften, 1 Compagnie Remse, Limbach, Pernitz, 1 Compagnie Burgstädt, Rochlitz, Geringswalde. - 10. Landwehrbataillonsbezirk Leitnig: 1 Compagnie Mügeln, Döbeln, Waldheim, Harta, 1 Compagnie Leitnig, Kolitz, Weitzsain, Froberg, 1 Compagnie Borna, Laufitz, Grimma, 1 Compagnie Zauscha, Brandis, Wurzen, Wernsdorf. - 11. Landwehrbataillonsbezirk Leipzig: 2 Compagnien Leipzig I, 1 Compagnie Leipzig II, 1 Compagnie Marienstädt, Zwenkau, Röttha, Pe-

gau. 12. Landwehrbataillonsbezirk Meissen: 1 Compagnie Roswein, Rösser, Wildbrunn, 1 Compagnie Meissen, Moritzburg, 1 Compagnie Großenhain, Riesa, 1 Compagnie Dösch, Streßla, Lommahsch. - Bis zur Aufstellung sämtlicher zwölf Landwehrbataillone sind jedoch je drei derselben zu einem Landwehrregimentsbezirk zusammengefaßt worden und bilden danach das 1., 2. und 3. Landwehrbataillon den 1. provisorischen Regimentsbezirk mit dem Stabsquartier Budissin, das 4., 5. und 6. Landwehrbataillon den 2. provisorischen Regimentsbezirk mit dem Stabsquartier Freiberg, das 7., 8. und 9. Landwehrbataillon den 3. provisorischen Regimentsbezirk mit dem Stabsquartier Zwickau und das 10., 11. und 12. Landwehrbataillon den 4. provisorischen Regimentsbezirk mit dem Stabsquartier Leitnig.

Die höchst anmuthige jugendliche Darstellerin der Camilla im zweiten Acte, Fräulein Sommer, hat heute im zweiten Theater eine Benefizvorstellung, wo das mit großem Beifall gegebene Charaktergemälde: „Eine Maderfamilie, oder: die Jaunhege“ wiederum in Scene gehen wird. Eine lebhaftige Theilnahme von Seiten des Publikums würde der talentvollen Benefiziantin nicht nur höchst erfreulich, sondern auch eine Anregung mehr sein, auf der Bahn vorwärts zu streben, welche sie mit Gluth und Begeisterung für die Kunst begonnen, und sicher bereits zu einem schönen Ziel gelangen wird.

Berliner Briefe. Es giebt Reichstags-Bienen und es giebt auch Reichstags-Drohnen. Zwar müssen alle Abgeordneten in dem Rechenstift auf der Leipzigerstraße an der Bereitung des parlamentarischen Honigs mit arbeiten, sie thun es aber auf verschiedene Weise. Die Arbeitsbienen halten früh von 9 Uhr ab Stubbstunden, gehen dann um 10 Uhr in den Reichstag, harren unverrückt aus, wenn auch die Wässer der Beredsamkeit immer leichter fließen, stimmen womöglich nie für den Schluß der Debatte, und wenn um 4 Uhr der Prääsident die Versammlung entläßt, speisen sie im Fractions-Kaffeehaus, essen ihr Beefsteak mit Betrachtungen, sei es über einen Witz von Bismard, sei es über die Hartnäckigkeit der Schleswig-Holsteiner oder Hannoveraner, trinken ihren Kaffee mit Seufzern über das unerhörte Geyen und begeben sich um 6 Uhr wieder in die Fractionsstube, um die Anträge auf morgen zu formuliren, mit anderen Parteien über Unterstutzung von Anträgen zu schachern, sobald jme ihrer Partei wieder in anderen Punkten nachgeben wollen etc. Anders die Reichstags-Drohnen! Altvater Böthe hat einmal ein reizendes Gebicht geschrieben: „Die Lustigen von Weimar“. Es beginnt ungefähr so:

Heute gehts nach Belvedere, morgen gehts nach Tiefurt fort, Denn das ist, bei meiner Ehre, ein ganz allerliebster Ort. Sätze er heute als blütenloser Abgeordneter in Berlin, was würde er über die Feillichkeiten sagen, mit welchen manche Abgeordneten gequält werden, resp. sich quälen lassen? Heute zu Bismard zum Diner, morgen zu Noon zum Souper, übermorgen erst zu Savigny und dann in die Soiree zu Prinz So und so. Ach! Manche verbauen die Gänseleberpasteten an den süßlich dotirten Tafeln besser, als das Publikum manche Beschlüsse des Reichstags selbst. Die letzte Woche hat zwar manche Beschlüsse gebracht, mit denen auch für die freirechtliche Entwicklung der Verfassung etlichen Wünschen des Volks Rechnung getragen ist, andererseits ist eine rechte Liebe für den Reichstag unter den Berlinern nicht zu spüren. Weniger deshalb, weil er die Wünsche nach freirechtlicher Richtung wenig befriedigt, als weil er immer noch nicht genug centralisirt. „Einheit, Einheit - weg mit den kleinen Staaten!“ das predigen die Sperlinge von den Dächern; alles Andere findet sich dann schon, meint man fast überall hier. Welche Stellung die preussische Regierung diesem Sturm gegenüber einnimmt, das hat sie schon ein paar Mal verkündet; sie hält an den Beiträgen fest und da die National-Liberalen das partout nicht glauben wollten, endlich aber belehrt wurden, daß es nicht anginge, „eine Wirthschaft“, wie sie's nennen, zu machen, so suchen sie dem Ding auf eine andere Weise beizukommen. - Sie haben jedenfalls außerhalb Berlins Mühe gehabt, sich in die verzwickten und ermüdenden Debatten vom Dienstag und Mittwoch hineinzufinden, wo es sich um den „Bundeskanzler“ handelte. Die Sache klärt sich einfach so auf: Die Nationalliberalen suchen jetzt, da sie offen nicht den Einheitsstaat erstreben dürfen, allerhand harmlos aussehende Dingerchen von Anträgen in die Verfassung zu schmuggeln, die die Annexion dadurch anbahnen, daß sie die Bundesgewalt in alle Befugnisse eines einzelnen Staates eingreifen lassen. So wollten sie dem Bundeskanzler eine Menge Eigenschaften geben, mit Hilfe deren die Einzelstaaten so gut wie gar nichts für sich befehlten. Um dies zu verhindern, blieb den Conservativen nichts übrig, als den ganzen Bundeskanzler, d. h. den Präsidenten des Bundesrathes, aus der Verfassung des Bundesrathes herauszuwerfen. Nun braucht man aber den Bundeskanzler in Norddeutschland, wie das liebe Brod, selb'stlich wurde er am Mittwoch wieder in die Verfassung hineingeworfen. Um ihm aber nicht

die gefährlichen Attribute zu geben, welche die Nationalen wollen, schickten die Conservativen Boten zu allen ihren Getreuen und so wurde der Dienstag mit einer Stimme Majorität hinausgeführt. Annerions-Kanzler feierlich mit 16 Stimmen Mehrheit als Bundeskanzler am Mittwoch wieder heringebracht. Dieser Erfolg ist wesentlich den energischen Worten Bismards zuzuschreiben. In den Debatten hierüber thaten nun die Nationalen so, als verstanden sie gar nicht, was Graf Bismard eigentlich wollte und warum er ihnen entgegentrat; die Dredhaus'sche Zeitung bezichtigte diese Debatten als „Comödie der Irrungen“; wer aber die Augen offen haben will, sieht recht gut, daß Bismard sein ganzes Verfassungswerk scheitern sehen würde, wenn er nicht solchen, ich will nicht sagen verschämten, aber verblühten Tendenzen entgegenetrete. - Doch genug von Politik! Ueber die sonstigen Schotten will ich mich nicht verbreiten, nichts sagen über den Nichtausfluß der Beamten, nichts über die Diäten. Aufgefallen ist es aber, daß trotz der sehr lebhaften Befürwortung des Beschlusses der Beamten von dem Wahlrecht Prinz Friedrich Rat für die Wählbarkeit der Beamten stimmte. Man konnte diese Theil der Bismard'schen Rede nicht glücklich, wenn auch sehr erntern nennen. Promotiven wir lieber etwas in dem Garten, der hinter dem saale liegt. Die Frühlingssonne scheint, die Cigarre thut selbst einer Lunge wohl, die soeben eine Viertelstunde von der Tribüne über die Diäten - um nicht zu sagen Gehaltslosigkeit der Abgeordneten gesprochen. Ein großer, robuster, sthädlicher Herr bittet um „a lüttje Bille für“. Es ist einer von den beiden Dänen. Diese kommen wir, wenn sie so ruhig in der Thüre, wo ihr Platz ist, sitzen, immer vor wie ein Paar verschlagene Seemöven; sie lassen die Flügel hängen, schielen höchstens einmal über die Versammlung weg nach den Polen zu oder denken an ihren Freund Louis in Paris. Der ganze Reichstag kimmert sie nicht, wenigstens thun sie so; um sie kümmert sich auch Niemand sehr. Beides sind schleswigsche Bauern; der kleinere, etwas struppig aussehende Rhyer scheint mir der verschmitztere zu sein. Vorüber! Da kimmern sich ein paar Landräthe aus Preussisch-Polen, glücklich, die Zeit in der Residenz verleben zu können; dort kommt der bewegliche Schulze, der kleine Lakse bringt sich mit der seiner Glaubensgenossenschaft eigenen Behendigkeit durch, der alte Waldeck mit weißem Haar, verbun demen Auge und einem Sammetkappchen kommt auch. Ach, wie viele Illusionen schwinden, wenn man diesen gefeierten Größen näher kommt, sie isters hört! Sie machen gar kein Hehl daraus, daß der Einheitsstaat ihr Ziel ist; die schönen Worte von Freiheit von eh-dem sind längst vergessen, denn ihre freirechtlichen Tendenzen lassen sie doch immer fallen, wenn es sich handelt: Freiheit oder Einheit! Weil sie in dem Preußen vor dem Kriege nicht das Ministerium stützen konnten, bilden sie sich ein, in dem verzögerten, mächtiger aus dem Kriege hervorgegangenen Preußen das leichter erreichen zu können. Verhängnisvoller Irrthum, der ihnen den reichlichsten Spott vom Seiten der Conservativen einträgt. Bei Letzteren weß man doch, was Fleisch und Fisch ist! Auch die Beredsamkeit der Herren klingt in der Ferne etwas anders, als in der Nähe. Waldeck hat sich überlebt, er spricht in lauter Apercues, ohne Faden und Zusammenhang; gern citirt er einen Stübischen Vers. Zweifeln gleich einer Sanduhr; ein Wort rinnt gerade so heraus, wie das andere, von Interpunction und Betonung ist keine Rede. Wenn Zweifeln auf die Tribüne tritt, läuft das halbe Haus kräftig. Er spricht sehr fließend und glatt, gleich aber mehr einer Redemaschine, welche ebenmäßige Sätze liefert, alle recht fein und sauber, jeder so groß und klein wie der andere, als einem Volkredner. Er liest sich besser. Gegen macht Schulze den Eindruck eines Tribünenhelden. Er antwortet schlagfertig aus dem Stegreif, es ist nichts Studirtes er improvisirt und trotzdem sein Sazbau nicht elegant, so er doch sehr wirksam. Eine außerordentliche Beweglichkeit, ein scharfer Accent, lebhafte Gesten unterstützen den Eindruck. - Doch, welche eine Nachricht läßt die Gesellschaft in den Sitzungsstaa p'bhlich wiederkehren? Bannigen steht auf der Tribüne. Er ist die erste rednerische und Raatsmännliche Kraft am Parlamente, dies Zeugniß geben ihm selbst keine politischen Gegner. Ueberhaupt stellen die annectirten Ru-preußen durch ihre Begabung die Altpreußen oft in den Schatten. Sollte daher ein Wenig des Bornes über die kleinen Staaten fließen? v. Bennigsen ist eine hohe, stattliche Figur; ein voller schwarzer Bart verleiht ihm, namentlich in der Ferne, viel Imposantes. In der Nähe hören die größten Augen etwas. Was er spricht, hat Hand und Fuß. Ein etwas schneidiges, nordisches Organ, eleganter Vortrag, leicht bewegt durch eine klug angebrachte Betonung, vorzüglichlicher Sazbau, abgeordnete Perioden nehmen unwillkürlich für ihn ein. Er weiß seine Doctrinen von hohen Raatsmännlichen Gesichtspunkten aus zu beleuchten, seine Gedanken entwickeln sich logisch und sicher aus seinen Vorbereitungen, er wird nie im Vortrag verlegen, er sucht die Gegner zu gewinnen und er gebraucht die Macht, die